

Die Marshall-Niel-Rose.

„Schön!“ sagte Rudolf selber, das Spanferkel, das es mit mir zu thun bekommt, soll sich nicht zu belagern haben.“

„Nach nicht, Junge, wenn das Glück Dir wohl will, kommt Dein Stoff, das Unsterbliche in Dir, vielleicht in Gestalt von Bratwürstchen auf den Tisch ehfamer Bürgerleute, und wenn sie dann schmecken, daß Du so gut und wohlgeschmeckt bist, werden sie schwerlich ahnen, daß das Knuspige, das sie an Dir rühmen, vielleicht Dein Talent für fremde Sprachen, oder Deine Begeisterung für Gemälde, oder Deine Leidenschaft für eine Kunstretterin gewesen ist.“

„Juggeben, Herrmann, wir sind also von der Vorzehung dazu bestimmt, mit schwefelurem Kalk oder Ammonium Oxidhydrat eine nützliche Verbindung einzugehen. Ich gehe weiter zu, daß dieser Beruf hinreichen kann, auch einen regen Ehrgeiz zu befriedigen. Aber ich finde, daß das Aufgeben an Kraft und Nerven, das ein Dolein erfordert, mit der Summe von Sorgen, die es erzeugt, nicht immer im Entzage steht. Was ist es also, das uns in aller Noth des Lebens doch so fest an die Erde bindet?“

„Vielelei, mein Sohn, aber vor Allem ein paar thätige Striche: die Arbeit, die Pflicht, die Liebe und die Furcht! Die Arbeit ist die einzige wahre und blanke Gabe auf dieser Welt, aber bloß um der Gabe willen würde kein Mensch sich blagen wollen; sie ist also noch ein Anderes, ein Narcoticum, denn sie schläfert ein, eine Art Alkohol, dem sie heraufschafft. Die meisten Leute bekriegen sich mit Arbeit bis zur Ermüdung; in diesem Zustand klopfen sie Steine oder schreiben sie Bücher oder geben sie Klavierunterricht oder erfinden sie ein neues Nasenmittel oder handeln sie in Baumwollwaaren. Kurzum, sie leben ein Leben, das mit Glycerin und Serphosphat versetzt ist, und in diesem Zustand schreiben sie von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, bis sie der Alkoholvergiftung von selbst erliegen.“

„Nun, Gottlob, von dieser Marke hatte ich nie ein Gebinde in meinem Keller“, bemerkte Rudolf. „Und wie verhält es sich mit der Pflicht?“

„Dieser zweite Strich“, versetzte Herrmann, „ist ebenso gut gedeckt wie jener erste. Wir laugen die Erfahrung vor der Pflicht schon mit der Muttermilch ein. Sie ist die eigentliche Schlange des Laotou, die uns umhlingt, unsere Glieder immer fester zusammenschürt und uns endlich erdrückt. Ich glaube, auch ein Wippen hat Verpflichtungen gegen eine Champagnerflasche; dennoch ist es das Erste, was er thut, sobald er kann: hinauszufliehen! Freilich, das Leben der großen Masse moust nicht; da können die Menschen leicht Selbst ein und Pflichten erfüllen. Das sitzt fest und weicht und wandt nicht!“

„So!“ sagte Rudolf. „Und wie steht es mit der berühmten Liebe?“

„Mit diesem Worte, mein Sohn, treibt man lieber sehr viel Mißbrauch. Wollte man den lyrischen Dichtern glauben, so müßte man annehmen, es gäbe in der Approximierung der Welt keinen größeren Nummarthel als diesen. Ein Irrthum, Rudolf, ein großer Irrthum! Die meisten Menschen leben aus dem Niederflüchlerien des Gefühls, es schmückt ihnen vortrefflich und sie werden dick und fett dabei. Sie lieben aus Eitelkeit, aus Vergewelt, aus Verdringung, aus Begierde und allen möglichen brutalen Instinkten und sich niemals aus Liebe. Und diese wirkliche Liebe ist ein gar Hohes und Seltenes. Sie wandelt unerrathen durch den Strahlenhalm des Doleins, wird von den Basalten getrieben und umgerannt, von Leben mißhandelt und stirbt gewöhnlich vor Leid und Räte und Jünger... doch all dies gehört nicht herbei. Die Hauptache ist nicht daß die Menschen gewisse Empfindungen haben, sondern daß sie sie zu haben glauben. So lieben sie eben alle und Jeder auf seine Manier, bald die bald die, bald dies, bald das und klammern sich mit ihren Bartlichtseilen fest an's Leben an. Und nur von Zeit zu Zeit fällt einmal ein Schuß, der den Spaziergänger verflüchtigt, daß ein armes Menschenkind nicht ahnen wollte, weil es nicht lieben durfte, und dann ist ein Dammtopf weniger und ein Holz löchelndes Weib mehr auf der Welt und alle geschehen Dinge laden!“

Harulose Kleinigkeiten.

9 Halle, 25. Januar.

Wo nahe zu hunderttausend Menschen, auf einem Stück Erde zusammengepackt, sich Tag für Tag mit allen Lebensnützigkeiten und Unlebensnützigkeiten der Erde geborenen begeben und in kleineren Gruppen auch die Nacht noch in ihren Dienst stellen, wird ganz unmerklich im Laufe einer Woche soviel Eßes und Nichtwichtiges, soviel Geistesvolles und Dummes, soviel Ernies und Heiteres geschrieben, daß der Wille lohnen dürfte, aus dem Hügel der Ereignisse dies und das herauszuheben. Der Bericht, welcher sich bei dieser Gelegenheit auf die Finger klopf, bemerkt höchstens, daß er den Sommer nicht zu führen weiß. Ich wage den Versuch und bitte den geneigten Leser nicht etwa um die beliebteste Reklame „Nachricht“, sondern lediglich um einige Gramme der gleichen guten Laune, mit der ich selbst die „harulosen Kleinigkeiten“ auszusprechen bemüht sein werde.

Wie erinnerlich, wurde bei den jüngsten Stadtvordirektions-Wahlen dem nachdrücklich geltend gemachten Willen eines Sympotens für unser Lokalparlament abgeholfen, und schon in der zweiten Sitzung der neu konstituirten Versammlung sollte es sich zeigen, wie weise es war, die stützende Kiste in den Reihen unserer „patros conscriptis“ auszufüllen; denn ein hülfes Schonen, welches ohne Worte zu finden, schon lange durch den Sitzungssaal gegangen, wurde von dem neugewählten Sympotens, — der es ja wissen muß, was den Vätern der Stadt

„Bist du noch Nummer vier: die Furcht!“

„Jawohl, mein Sohn, die Furcht! Und sie ist der feste Boden aller Striden. Unser Freund Hamlet hat darüber einen sehr schönen Monolog gehalten, der Dir hoffentlich noch vor Deinen Messingjahren her bekannt ist. Schade um den braven Jungen, er hatte so gute Anlagen! Man war in der Wittenberger Schule, die er besuchte, in puncto Naturwissenschaften offenbar noch etwas zurück. Ein wenig Chemie, ein wenig Geologie, ein Blick auf die Secirtheile der Arzte und in die Weiten der Sternennwelt, — und der arme Prinz hätte unmöglich annehmen können, daß man, wenn man tot ist, noch die liebe Aldeuwohnhait habe, zu träumen. Selber hat die Natur-Erfenntnis manchen hübschen Fortschritt gemacht; wir wissen beiläufig, daß der Tod ein Ewiges ist und daß, wenn unsere gebrühten Vordere, die Troglodyten, bisher nicht außerstanden sind und voranschreiten auch in den nächsten Monaten nicht auferstehen werden, die Frage der Unsterblichkeit, nach menschlichen Zeitmaßen gelöst, recht irrelevant ist; wir ahnen überdies, daß das, was wir Seele heißen, die Wirkung einer ganzen Reihe von Kräften ist, — so etwas Aehnliches wie der Duft des Eau de Cologne, — und daß, wenn diese Kräfte zu wirken aufhören, sich auch die Seele verflüchtigt. — Ähnlich wie der Duft des Eau de Cologne. Wir wissen dies und noch eine Unmenge anderer Sachen, worüber wir uns in einer Menge von Gamina ausweiden müssen, — und doch, sobald wir auf der Terrasse von Helsingör stehen, angesichts des ewigen Meeres und der Gespentzer des Doleins, fällt uns das Schwert aus der Hand und aus der heiserstehnten That wird eine schwächliche, Ueberlegung, ein tiefsinniges Wort, eine feige Ausrede!“

Herrmann schwie; und eine Weile war es ganz still in dem Gemache, bis Rudolf wieder anbot: „Und Du, Herrmann, Du — was hält Dich am Leben jetzt?“

„Nicht? Zweierlei: erstens die Liebe zu meinem Noth, zweitens die Aengsterei; ich warte immer auf die nächste Zeitung, um zu erfahren, was morgen in der Welt vorgegangen wäre, wenn ich mich heute umgebracht hätte, und auf solche Weise lebe ich von einem Morgenblatt zum andern; aber es lohnt nicht der Mühe; die Zeitungen sind aber das, was mich interessiert, sehr schlecht unterrichtet!“

„Und glaubst Du, daß es Menschen giebt, die ohne Arbeit, ohne Liebe, ohne Pflichten und ohne Furcht ihr Leben tragen?“

„Gewiß, Rudolf, wenn sie die Kraft haben, neben der Leiche ihrer Seele fortzuliegen! Siehst Du, mein Junge, wenn Du über die Straße gehst, merkst Du auch nicht, wie viel Gebrechlichkeit und wie viel Elend sich unter glattgehügelten Cylinderrädern und verführerischen Röhren verbirgt. Von Dene, die Dir begegnen, sieht der Eine vor einer Operation auf Tod und Leben, der Zweite trägt bereits eine Kanüle im Halse, der Dritte brüht über eine Schandthat, welche die Welt in Erlösraum versetzen soll, — und der Vierte — der Heiterste von Allen — weiß mit ziemlicher Sicherheit, daß er Mittwoch über acht Tage bereits begraben sein wird. Und jetzt sieh' Dir einmal die Leute an, die mit einer todtten Seele leben: Der Eine schreibt wie jener Engländer in sein Tagebuch: „A propos, sobald ich mit der Ueberlegung des Lucez fertig bin, will ich mich aufhängen.“ Der Zweite lebt, weil in seiner Dreismarten-Sammlung eine blaue mexicanische Jangcentimes-Marke vom Jahre 1866 fehlt, die er um jeden Preis noch erwerben will. Der Dritte lebt, weil er den glühenden Wunsch hegt, alle Worte der deutschen Sprache mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben zu sehen. Ein Nichts, ein Phantom, eine Lüge ist es, um bereitwillen sie fortzuführen, jeden Morgen werden von Neuem die Stiefeln anzuziehen. Ich kann einen Mann, der so reich für den Tod war, als hätten alle Geshworenengerichte der Welt ihn dazu verurtheilt; er wußte nicht, was Arbeit ist; die einzige Frau, die er geliebt, hatte ihn verlassen; er hatte sich niemals dem Joch der Pflichten gebeugt; und das Gefühl der Furcht war ihm so fremd, daß er es nicht einmal bei Anderen erkannte. Ich begreibe diesem Schatten irgendwas da unten in der Sonne Italiens. Wir blickten uns an und verstanden einander wie die Spitzhuten auf dem Jahrmärkte. Und weißt Du, was diesen Menschen unter uns Lebendigen festhält? Ein Gedanke, so wohl-

so wichtig, so thöricht, wie man ihn außerhalb der Ma uer der Fremden nur selten antrifft: das Interesse für eine Blume, die in seinem Leben irgendwie einmal eine Rolle gespielt und die er nach seiner Art zu ehren und zu feiern wünscht. Und so zieht er mit seiner todtten Seele von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, als Apostel einer fixen Idee, nur um den krankenbehenden Zeitgenossen die Wahrheit zu verkünden. — Du wirst lachen, Rudolf...“

(Fortsetzung folgt.)

Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Januar, 1890.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Mal-

bahn. In dritter Berathung wird der Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für 1889/90 ohne Debatte angenommen und dann die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats für 1890/91 fortgesetzt.

Die Ministerialentwürfe werden genehmigt; ebenso ohne Debatte das Anleihegesetz und das Einheitsgesetz.

Die zweite Lesung der Resolutionen über noch nicht zur Abstimmung gebrachten Resolutionen gelangen nacheinander zur Abstimmung.

Der Antrag Baumbach und Gen. verlangt ein Gesetz zur weiteren Ausbildung der Arbeiter-Schulungsgebung in Anlehnung der Frauen- und Kinderarbeit.

Abg. v. Gumboldt hatte beantragt, dieses Gesetz auf die Sonntagarbeit auszuweihen.

Abg. Baumbach erklärt, daß er viele Resolutionen nicht zurückziehen könne, wie er in Aussicht gestellt habe, da der Antrag des Centrums wegen der Ausdehnung des Arbeiter-Schulungs nicht angenommen sei.

Abg. Vieber (C.) erklärt, daß das Centrum jetzt für die Resolution stimmen würde.

Dieses wird darauf mit großer Mehrheit unter Einfügung des Antrages Stumm angenommen.

Angenommen wird ferner folgende Resolution der Budget-Kommission:

Die verbündeten Regierungen zu erlöden: 1) Dem Reichstage spätestens in der nächsten Session einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen bereits für das laufende Jahr 1890 eine angemessene einmalige Erhöhung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten herbeigeführt wird;

2) demnach eine dauernde Aufhebung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten vom 1. October 1891 ab zur Durchführung zu bringen.

Es folgt die Berathung des Antrages Richter und Schra- der neuen Revision der Kohlensteuer im Sinne des Artikel 45 der Reichsverfassung, welcher eine mögliche Herabsetzung der Kohlensteuer verlangt.

Die besondere Kommission, welche mit der Berathung dieses Antrages betraut war, beantragt durch ihren Referenten die Aufhebung der Abschichtung des Antrages. Die Abschichtung ist in der Kommission mit 5 gegen 6 Stimmen erfolgt. Der Referent giebt deshalb dem Haupte die Entscheidung anheim.

Abg. Siegel (nl.) führt aus, daß namentlich in Süddeutschland die Kohle sehr theuer und gar nicht zu haben ist. Die Eisenbahnwagen mit Kohlen beladen, gehen durch Süddeutschland nach Italien; sie sind von den künftlichen preussischen Bergwerken beladen und dienen der ausländischen Industrie, während in Süddeutschland Deuenerung der Kohlen herrscht. Deshalb empfiehlt er die Annahme des Antrages.

Abg. Jürg. Dastorf: Der Antrag würde besser in das preussische Abgeordnetenhaus gehören, um die Hauptentscheidung liegt doch bei den preussischen Staatsbahnen; aber infolge des Artikels 45 der Verfassung des Reiches kann er auch hier erörtert werden. Es sieht fast, daß bei den Forderungen sowohl wie bei den Arbeiten eine große Beschäftigung herrscht, und es muß alles vermieden werden, um diese Beschäftigung zu steigern.

Das würde aber geschehen, wenn Tarifveränderungen stattfänden. Die obersteinsten Steinkohle als Ausnahmeartikel nach dem Norden, so daß sie bis nach Rommen und bis in die Mittelrhein gelangen kann. Wenn diese Ausnahmeartikel auch in der unangenehmsten Richtung von der Seite in das Binnenland hinein gehen würden, würde der Absatz der obersteinsten Steinkohle in den Mittelprovinzen vollständig vernichtet werden.

Abg. Graf Leo Stolberg: Die Einführung der Verbrauchsteuer für die einwärtsführenden Kohlen wird keinen erheblichen Einfluß haben; denn die englischen Kohlen werden fast nur auf Schiffen eingeführt. Wenn auch jetzt vielleicht eine solche Maßregel die Preise herabdrücken würde, lo würde dies unter regelmäßigen Verhältnissen vernünftig bei der Absatz der deutschen Kohle sein.

Eine allgemeine Erhöhung der Kohlensteuer würde nicht den Konsumanten, sondern den Händlern zu Gunsten kommen; eine Preisermäßigung der Kohle wird in Folge dessen kaum eintreten. Ueberhaupt gehört die Sache wohl mehr vor das Forum der preussischen Behörden. Bei der Tarifveränderung wird man auch andere Massnahmen in Betracht ziehen. Die Kohlensteuerung ist hervorgerufen durch die Monopolisirung des Handels. Für heute bitte ich den Antrag abzulehnen.

Gemeiner Oberverwaltungs-Rath Schulz (Vertreter des Reichs-eisenbahnamtes) erklärt, daß ein Monopol der Staatsbahnen nicht besteht; die preussischen Bahnen nicht verstaatet worden

gelm ist — ohne viele Umstände in den wohlformulirten Antrag gebracht, für die Sorge um das leibliche Wohl der Stadtverordneten eine „leistungsfähige“ Beson zu bestellen, mit anderen Worten, ein Hüßig zu beschaffen, wie ein solches ja längst in unseren hohen legislativen Versammlungen beschick und neben der leiblichen Pflege auch zur Verhütung der auf einander gelegten Besizer ganz unabhägbar Dienste leisten soll.

Man muß auch dieser Antrag für den ersten Augenblick rasch haben, so wird derselbe durch einen Sachverständigen par excellence gedeckt, höchst wahrlich nicht hochst aus dem Schöße der Erwägung hervorgehen und dann wird der „Ausführer“ schon längst auf vertrautem Fuße stehen, im Gefolge von Cavaliern etc. in das Rathhaus selbst feierlich seinen Einzug halten. Sollte aber bei diesem Antritt auf die alle solide Gewiss ist, die übermäßige Majorität der Bürgerhaft wird sich freuen, daß ihr Vertreter bei ihrer lauren Ehrenarbeit nun auch ihr „uno est bibendum“ gefunden haben. — Vor einer Reihe von Jahren habe ich in „Am Alben“ ganz das gleiche Experiment mitgemacht und ich kann bestätigen, daß sich die angedachte „Ausführung“ geschäftlich wie hygienisch unter beachtet hat. Endlich aber möchte ich eine Bitte einbringen, daß der Antrag Hornad — seine Annahme vorausgesetzt — die direkte Veranlassung werden dürfte, dem disspir vereintamten Subprearrame eine ganz ansehnliche Zahl von „Stammgästen“ anzufügen.

Vom Sitzungsanale der Stadtverordneten, wo der erfahrene

Manu das Wort führt, zum Concertsaale, wo „Pauline Lucca“ als Meistern der Töne herrscht, ist zwar ein etwas unermittelte Sprung, aber da wir denselben nicht alle Tage in Akte setzen geht — wahrlich nicht niemals wieder zu machen haben werden, mag es einmal drum sein. Also springen wir vom Hauptplatze zum Königplatze! Seit der Zeit, wo die Lucca als Wanzigjährige Berlin auf den Kopf stellte, habe ich die Diva so ziemlich alle zehn Semester wieder einmal ge-

sehen; am vergangenen Sonnabend zu meinem Bedauern nicht um bin ich beschlöß nicht in der Lage, über ihre Leistungen ein selbstständiges Urtheil abzugeben. Nach Allem aber, was ich gehört und gesehen habe und was aus anderen Städten über die Lucca zu meiner Kenntniss gekommen ist, ist sie noch immer einen herrlichen Zauber aus und nicht besche; der Vorreber habe keine Besette dafür ertracht hochgradige werden kann, muß am Sonnabend einen „falten“ Tag gehabt haben, wenn er eine Lucca ganz unbedenklich schon konnte, daß sie im Concertsaale eigentlich schon lange abge-

wirksam hat. Nein, ich meine, eine Lucca gegenüber nicht besche; der Vorreber habe keine Besette dafür ertracht unter allen Umständen die Mittelkraft wahren! Doch was ist das? — Die Lucca zieht mich die Feder aus der Hand und lacht mit dem ganzen Frau Fluthigen Zauber die Postage herunter. „Et, so laß „Zum“ doch das hübsche Vergnügen — es muß auch solche Hüße geben!“

Wenn es sich um wichtige Mittel zur Vermeidung des Verfalls...

Ung. Graf Károly meint, daß man bei vorübergehender Steigerung des Preises nicht gleich mit Anordnungen...

Ung. Szmulca (C.) erklärt sich gegen den Antrag Richter-Schrad...

Ung. v. Stumm (N.-B.). Der Wagenmangel ist zur Zeit der Arbeit...

Ung. Graf Károly. Ich halte es für vollkommen falsch und sogar bedenklich...

Der Antrag Richter-Schrad er wird abgelehnt; dafür stimmen die Geschäftsleiter...

Es folgt die Beratung von Petitionen. Eine Petition der Arbeiter...

Der Antrag wird angenommen. Die Petition des Brauereibesetzers...

Zahlreiche Petitionen bitten um Berücksichtigung der Notlage der kleinen landwirtschaftlichen Brauereien...

Die Abg. Böhm und von Standl empfehlen die Annahme des Kommissionsantrages...

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Der Antrag der Kommission wird angenommen. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abend unserer Originalarbeit ist nur mit genauer Untersuchung...

Die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Handlungsgeldbesitzer und Lehrlinge ist seit Anfang dieses Jahres...

[Stadtchronik.] Die Festvorstellung am Montag wird durch einen von Hl. Valens Weiss gesprochenen Prolog eröffnet...

[Die Drorani-Truppe in Halle.] Die außerordentlich ruhige Direction des Ballhallentheaters...

sein lassen, die herbeigeholten Vertreter des egyptisch-islamischen Faches...

B. R. Influenzaepidemie. Von den letzten Ergebnissen der bakteriologischen Forschung hinsichtlich des spezifischen Milzes der Influenza...

[Haftpflicht der Eisenbahn.] Nach einer neuen Entscheidung des Reichsgerichts...

[Ursprung.] Das 1 1/2 Jahr alte Schändchen eines Spieltheaters...

Von dem Vertreter der Firma J. H. Spatz Wittwe, Hans Freimfelder...

Es ist unwahr, daß ich von irgend einer Seite um einen eigenen Beitrag...

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

dem Beszue von 1870/71 verschunden ist und sich nach Amerika begeben hat...

englische Millionenerbender von San, der bestmögliche finanzielle Veranlassung...

Verlobungen mit allen seinen Aaaren ist seit dem vorletzten Tage...

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Sturm-Nachrichten.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Demisities.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.

Ung. Seyder (C.) bittet, namentlich die kleinen Brauer dabei zu berücksichtigen.



Stadt nicht bereit unter Wasser, und bei einer Fortdauer des Regens ist eine Hochwassergefahr zu befürchten.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 23. Januar.

Hufgeboren: Der Bergmann Hugo Louis Rau, Kleben und Marie Emilie Böhm, Köhnigsstr. 37. — Der Handarbeiter Gustav Lorenz, Martinsberg, und Emilie Verba Zaube, Ziemlich. — Der Strofanstalts-Arbeiter Hermann August Fischer, Halle und Marie Karoline Henriette Brunt, Mühlentor.

Geboren: Dem Kaufm. Otto Knoll 1 T. Hedwig Helmina, Lipterplan 10. — Dem Mediziner Gustav Mertens 1 S. Gustav Adolf, Geißstr. 66. — Dem Zimmermann Georg Ludolph 1 S. Friedrich Wilhelm, Saalberg 9. — Dem Schmied Robert Leonhardt 1 T. Margarethe Gertrud, Naibsmörder 3a. — 2 ungel. S. — 2 ungel. T.

Getraut: Die Witwe Johanne Schmidt geb. Wolf 81 J. Leibzigerstr. 62. — Der Fabrikarbeiter Johann Gustav Hartmann 53 J., alter Markt 16. — Der Professor Dr. phil. Otto August Rosenberger 89 J., gr. Wallstr. 23. — Des Genzarztes Nachemeyers a. D. Wilhelm Hartmann Ehefrau Johanne geb. Brant 49 J., Bucherstr. 55. — Der Altmotzenpfläner Gottfried Friedrich 80 J., Gerlichgäßing. — Des Zimmermanns Paul Seyfert T. Helene Margarethe 10 W., Königsstr. 26.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie die „Kr. Ztg.“ vernimmt, heute Nachmittag mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers das Protectorat der Kaiserin Augustia-Stiftung übernehmen.

— Unter Vorsitz des Reichskanzlers fand heute Nachmittag eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt; unmittelbar darauf hatte der Reichskanzler Vortrag beim Kaiser, unter dessen Vorsitz dann gegen sechs Uhr ein Kronrat stattfand.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin heute Nachmittag um 2 Uhr hier eingetroffen. Gestern Abend um 6 Uhr langte hier ein Telegramm aus Friedrichshagen ein, welches die erkrankte Kaiserin des Reichskanzlers ablagte und völlig ungewiß ließ, wann dieselbe erfolgen würde. Man erwartete daher den Fürsten, da es einmal feststand, daß derselbe

am Geburtstag des Kaisers in Berlin sein wollte, morgen oder Sonntag, zumal da die ihm nahe stehenden Abgeordneten schon gestern wissen wollten, daß er im Reichstage nicht erscheinen würde. Der Entschluß zu der heute bereits erfolgten Ankunft ist zweifellos sehr plötzlich gefaßt worden. Möglicherweise war die Anberaumung einer Besprechung des preussischen Staatsministeriums auf heute Nachmittag 4 Uhr und eines Kronrats unter Vorsitz des Kaisers auf heute Nachmittag 6 Uhr dafür bestimmend.

Karlsruhe, 24. Januar. Die Nachrichten, welche der Kronprinz von Schweden heute auf seiner Rückreise von Herby nach Stockholm dem Großherzog und der Großherzogin von Baden über das Befinden ihrer Tochter überbringt, laufen leider wenig erfreulich. Das Lungengedeben der Kronprinzessin ist so weit fortgeschritten, daß an eine Rückreise in ein nordisches Klima nach zwei Monaten gar nicht zu denken ist; nur durch jahrelangen Aufenthalt im Säden wird dem Befinden wirksam begegnet werden können.

Wiesbaden, 24. Januar. Für die Kaiserin von Oesterreich ist die Villa Rangenberg jetzt endgültig für acht Wochen, von 1. März bis 30. April, gemietet worden.

Stuttgart, 25. Januar. Das Urtheil in dem Prozeß wegen des Bahnhofs-Eisenbahn-Unfalls lautet gegen den Betriebs-Vorsteher Lang auf sechs Monate, gegen den Bahnhofsvorsteher in Balingen, Schwenninger, ebenfalls auf sechs Monate, gegen den Bahnmüller Degerfelder auf drei und den Bahnmüller Grieb auf zwei Monate Gefängnis. Der Lokomotivführer Wiedmann wurde freigesprochen.

Zürich, 24. Januar. Die Deputation des 2. heffischen Oularen-Regiments Nr. 14, welche bei der Begräbnisfeier des Herzogs von Aosta zugegen war, ist gestern Abend mit der St. Gotthardsbahn von hier abgereist. Vor der Abreise wurde dieselbe von der Herzogin-Witwe von Aosta empfangen.

Paris, 24. Januar. Der Depuirté Martineau wird Boulanger wegen der beleidigenden, von ihm veröffentlichten Telegramme fordernd.

Berlin, 25. Januar, 2 Uhr 20 Min. (Telegr. des Gall-Tagebl.) Der Reichskanzler ist heute nicht im Reichstage erschienen.

Der Reichstag wird heute um 6 Uhr Nachmittag geschlossen werden und zwar veranlaßt durch den Kaiser im weißen Saal des Königl. Schlosses. Das Sozialistengesetz wird in der kaiserlichen Hofkapelle abgelehnt werden, nachdem man vorher den Konservativen einen Wink gegeben hat, gegen das Gesetz zu stimmen.

Sieben ist das Abstimmungsresultat eingelaufen: die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz war eine namentliche. Es stimmten 98 dafür, 169 gegen das Gesetz. Dasselbe ist somit abgelehnt. Es stimmten gegen das Gesetz die Sozialdemokraten, Freisinnigen und Deutschkonservativen sowie das Centrum. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Staatssecretär Damm ist die Tagesordnung erledigt. Staatssecretär Damm ist die Tagesordnung erledigt. Staatssecretär Damm ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident erwidert diesen Dank, in den er den Vizepräsidenten und die Schriftführer einschließt. Die Sitzung wird mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Schluß 3 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht.

(Telegr. des „Vollständigen Tagebl.)

Berlin, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr 20. Min.
Niederschlag Montanwerte 199.40
Hilfsbrand/ische Währwerte 192.70
Geldkurs d. Reichsbank (nach nicht festgesetzten) 168.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und Feuilleton: H. Kögeler; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: D. Frol.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs bleiben unsere sämtlichen Kassen und Bureau am Montag, den 27. Januar cr., mit Ausnahme des Stadtschreibens, von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Der Magistrat. Staupe.

Selterwasser, anerkannt vorzügl. Fabrikat, hergestellt in Steingut-Apparaten mit destillirtem und filtrirtem Wasser, chemisch reinen Salzen und denkbar reiner, aus doppeltkohlenstoffsaurem Natrium gewonnener Kohlensäure — Sämtliche medizinische Heilwasser nach zuverlässigen Analysen. Ofener Heilwasser, nach Wirksamkeit dem natürlichen gleichstehend, von besserem Geschmack und billiger. aus frischen Früchten, Citronen-Limonade, erfrischendes Getränk für Kranke. Verkaufsstellen: die hiesigen Apotheken, Apotheke in Gleichenstein, die Droghandlungen und die meisten Colonial- und Delikatessen-Handlungen. Bitte bei meinen Fabrikaten obige Schutzmarke zu beachten. Apotheker, **A. Bruns,** Magdeburgerstr. 4.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig). Umbau Bahnhof Halle. Die Zimmerarbeiten für den Entzwickelung sind zu vergeben. Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1,0 M. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen. Die Zeichnungen können in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden. Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten für Entzwickelung“ bis zum 6. Februar 1890, Vorm. 11 Uhr an uns einzuwenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Halle a/S., den 15. Januar 1890. **Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).**

Bekanntmachung. Vom 1. Februar ab werden Personen im Eilgüterzuge No. 370 (ab Halle 12 Uhr 33 Min. an Cöthen 1 Uhr 41 Min. Nachts) nicht mehr befördert, dagegen verkehrt vom genannten Tage ab ein Localpersonenzug mit II. bis IV. Wagenklasse von Halle bis Cöthen, welcher auf den Zwischenstationen hält, wie folgt: Halle ab 12 Uhr 5 Min. Nachts Nienberg, 12 „ 26 „ „ Stumsdorf 12 „ 40 „ „ Gr. Weßhau 12 „ 52 „ „ Cöthen an 11 Uhr 8 Min. Magdeburg, im Januar 1890. **Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).**

Lehrling-Gesuch. Ich suche per 1. April od. früher einen jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling.** **Carl Friedrich,** Lederhandlung.

Geübte Eisendreher sowie einige tüchtige Formner, denen an dauernder Stellung besonders gelegen ist, finden lohnende Beschäftigung. Eintritt möglichst sofort erwünscht. **Rudolph Leder** in Quedlinburg Eisenwerk u. Maschinen-Anstalt. Specialität: Coquilien-Hartguß.

Köchin, Stuben-, Hans- u. Kinder mädchen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rammischstraße 19. Für meine **Conditorin** und **Bäckerin** suche zu Stern einen **Lehrling** aus anständiger Familie. **Paul Linke,** Lessingstraße No. 1. **Gesucht junger Mann als Lehrling.** **Fr. Schäfer,** Dachritzgasse 2/3 Sattlerbedarf Engros & detail **Baufahrer** im Großen werden angenommen **Schillerstraße 25 pr.**

Wohnung für 250 Mark zu vermieten **Henriettenstraße 14.** **Vorfürsitzer 10** ist die bisher von Frau Müller geb. Mann umgehobene **Parterre-Wohnung mit Veranda** (4 Stuben, 1 Schlafzimm., Kachelofen und Zubehör) 1. Juli, ev. schon 1. April zu vermieten. Befichtigung der Wohnung 11 bis 12 Uhr. **Martinsgasse 23/24** Wohnungen von 180 bis 330 M. sofort 1 April zu vermieten. **Müblirtes Zimmer,** lepr. Eingang, billig zu vermieten. **Wettinerstraße 1, I. Et.**

„Haase's Hotel“. **Grosses Vereinszimmer** noch einige Abende der Woche frei. **Hamburg Hotel Union,** Anstichstr. 2 u. 3 am Berl. Bahnhof. B. queme Lage in nächst Nähe sämtl. Bahnhöfe, Haten und Alsteraffin. Näbiae Preise. Zimm. 1,50 u. 2 M. **Krieger-Begräbnisverein.** Zur Beerdigung des im 86ten Lebensjahre verstorbenen hiesigen Kavetaden **Anton Reinelt** am Montag den 27. Januar cr. tritt der Verein Nachmittag um 2 Uhr im Vereinslokal an. Eine zahlreiche Betheiligung an der Trauerparade wird erwartet. **J. A. Der Vereinshauptmann. Trautmann.**

Mierdurch mache ich bekannt, dass ich **Montag d. 27. d. Mts.** meine Praxis wieder aufnehme. Sprechstunden werde ich zunächst von 9 bis 12 und 2 bis 3 Uhr abhalten.

Dr. A. Francke, pract. Zahn-Arzt, Poststrasse 1.

P. Kühnast, pract. Zahnarzt, Leipzigerstr. 99 a. d. Ulrichskirche.

Familien-Nachrichten. **Statt besonderer Anzeige.** Heute morgen endlich nach langem Leiden sanft unsere liebe Schwelster, Fräulein **Elisabeth Eickler.** Halle a/S., den 24. Januar 1890. Für die Hinterbliebenen **Gustav Eickler.** Die Beerdigung findet am Montag den 27. Jan. um 12 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofs aus statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater der Reichsbeamte a. D. **Anton Reinelt** im 86. Lebensjahre was Freunden und Bekannten hiermit anzugeigt **die trauernde Wittwe und Kinder.** Halle, d. 24. Januar 1890 **Beerdigung** Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus.

Die Beerdigung des Herrn **Rechnungsraih Burchardt** erfolgt **Sonntag** den 26. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes. Die Loge z. d. 3 D.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekante und berühmte **Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilpflaster,** in Schachteln a 25 u. 50 J., sowie **Ringelhardt's Universal-Heilbalsam** (leicht ätzbare Salbe), in Fläschchen a 30 J., 60 J. und 1 Mark, führen die Schutzmarke: und sind in den bekannten Apotheken zu haben.

Wir suchen!! unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt Agenten,** sowie **Spezial-Agenten** an jedem auch dem kleinste Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Tücht. Metallformer,** besgl. auf Armaturen eingew. **Metallreher u. Schlosser gesucht.** **Dicker & Werneburg,** Thurmstr. 16.

Mädchen gesucht. Ein ordentl. Stubenmädchen mit guten Zeugnissen bei sehr hohen Lohn und guter Behandlung und nur wenig Arbeit, wird zum 15. Febr. 1890 zu mieten gesucht. Mädchen die im Kochen nicht unerfahren werden bevorzugt. Näh. durch **Louis Kantz,** Alter Markt 5, II.

Ein junger gebildeter Herr wünscht die Bekantchaft einer jungen Dame im Alter von 18-20 J. zu machen. Junge Damen, die geneigt sind, auf dieses eheliche Anerbieten einzugehen, belieben ihre Off. m. Photographie sub L. 20 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. **Ein Mechanikerlehrling** kann sich melden in der **Posttelegraphen-Anstalt** von **Hugo Abraham.**

